

Chronik

der Stadt Laage

vom Jahre 1989



INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
Geschichtliche Entwicklung der Stadt Laage	Seite 3
Das Wappen der Stadt Laage	Seite 3
Laager Heimatlied	Seite 6
Geschichte der Stadt Laage	Seite 8
Der große Stadtbrand 1759	Seite 12
Nachtrag einzelner Nachrichten	Seite 21
Die Bürgermeister der Stadt Laage	Seite 23
Aus der Geschichte der Wassermühlen und Windmühlen	Seite 24
Die Laager Mühle erhält endlich wieder Flügel	Seite 27
Die alte Papiermühle bei Laage	Seite 29
Sagen aus unserer Stadt und ihrer näheren Umgebung	Seite 33
Eine wahre Begebenheit aus dem Jahre 1925 - Das Klapperstorchnest in Laage	Seite 37
Die Holzmieten in Laage	Seite 41
Namhafte Bürger der Stadt Laage	Seite 42
Kurzbiographie - Friedrich Franz Carl Ernst Susemihl	Seite 43
Kurzbiographie des Bürgermeisters Friedrich Kähler, Laage	Seite 47
Verabschiedung des Bürgermeisters Fritz Kähler aus dem aktiven Dienst	Seite 49
Ein erster Versuch von Architekt Kor , Laage	Seite 55
Historische Persönlichkeiten zu Besuch in Laage	Seite 60
Ortsteile der Gemeinde Laage Pinnow	Seite 62
Straßennamen - früher und heute	Seite 65
Historische Bauten	Seite 108
Kirche	Seite 112
Kirchenfenster	Seite 113
Grabstein	Seite 115
Katholische Kirche	Seite 115
Wassertrum	Seite 116
Stadtscheune	Seite 117
Scheunenviertel	Seite 117
Holländerwindmühle	Seite 118
Gemeindehaus der Evangelisch-Lutherischen Kirche	Seite 119
Denkmale	Seite 121
Das Recknitztal und das Naturschutzgebiet	Seite 123
Die Wunderblume von Laage	Seite 129
Das Gesundheitswesen in Laage	Seite 131
Erläuterungsbericht zum Entwurf eines Krakenhauses für die Stadt Laage	Seite 138
Unsere Schule früher und heute	Seite 140
Die Geschichte der Bibliothek in Laage	Seite 147
Die Entwicklung der Milchzuckerfabrik	Seite 152
Zur Entstehung des Wasserwerkes	Seite 155
Genereller Kostenvoranschlag für ein Wasserwerk der Stadt Laage in Mecklen- burg - unverbindlich	Seite 158
Kläranlage Laage	Seite 162
Die Feuerwehr in Laage	Seite 167
Die Feuerwehrmusik	Seite 169
Das spezielle Wahrzeichen der Feuerwehr Laage	Seite 171
St. Florian - Die Legende über den Schutzpatron der Feuerwehren	Seite 171
Die Jugendfeuerwehr	Seite 173

Geschichtliche Entwicklung der Stadt

Willkommen in Laage. Die Kleinstadt Laage liegt an der nördlichen Grenze des Kreises Güstrow im hügeligen Endmoränengebiet am Talhang der Recknitz und kann auf eine über 778 – jährige Geschichte zurückblicken.

Wer aus Richtung Rostock unsere Stadt besucht, wird auf die rund 200 Jahre alte Holländerwindmühle auf dem Mühlenberg – 33 m ü.M. – und die altgotische Kirche – 25 m ü. M. – aufmerksam.

Es sind die höchsten Erhebungen unserer Stadt. Davor erstreckt sich zu beiden Seiten der Recknitz eine reizvolle Landschaft. Hinter der Recknitzbrücke befindet sich der Ortseingang „Rostocker Tor“. Hier beginnt seit Stadtgründung die Hauptstraße in einem steilen Anstieg zum Markt mit dem neugotischen Rathaus. In unmittelbarer Nähe liegt die Kirche. Die Häuser um Markt und Kirche bilden die Altstadt. Sie wurde zum Teil vor 1870 und bis 1900 erbaut. Heute noch zeugen Teile des Walls von der ursprünglichen Stadtgrenze. Die Stadt ist umgeben von herrlichen Waldungen, von Hügeln, Wiesen und Feldern. Im Nordosten erstreckt sich das Naturschutzgebiet „Dünenzug am Recknitzufer“. Zu Laage gehören die Ortsteile Kronskamp, Breesen, Schweez, Jahmen und Klein Lantow, wobei sich Kronskamp durch den Bau des Flugplatzes und eines Wohngebietes zum zweiten Siedlungsschwerpunkt entwickelt hat. Alle Orte zusammen bilden eine eigenständige Gemeinde, die hauptamtlich verwaltet wird und eine Fläche von rund 3.700 ha einnimmt. In Laage leben rund 300 Einwohner, in Kronskamp ungefähr 2.600, in Breesen rund 240, in Schweez rund 120, in Jahmen rund 140 und in Klein Lantow rund 60.

Das Wappen der Stadt Laage

Erläutert nach Quellen der Geschichte, Sage und Rekonstruktionen

Philipp, König von Macedonien hatte dem Tessalier Philonikes ein Ross abgekauft, welches so wild war, dass es niemand bändigen konnte. Die Bändigung gelang schließlich seinem Sohne, dem späteren Könige, Alexander dem Großen, welcher bemerkte, dass das Pferd vor seinem eigenen Schatten scheu wurde, indem er es gegen die Sonne wendete. Der König Philipp schenkte seinem Sohne das Ross, welches er zu seinem Leibrosse machte. Seinem Aussehen nach nannte er es Bukephalos, d.h. Ochsenkopf. Er schätzte das Ross so, dass er ihm zu Ehren, als es in einer Schlacht gegen den Inderfürsten Poros geblieben war, eine Stadt Bukephala nannte.

Auf dem Feldzuge seines Vaters gegen die Triballer, 341 v. Chr. machte der damals 15-jährige Alexander die Bekanntschaft eines jugendlichen Wenden Fürsten Anthyrius, welcher ein Reich an der Ostsee beherrschte und von Norden her mit den Gegnern Philipps in feindliche Berührung gekommen war. Die beiden Jünglinge schlossen innige Freundschaft und Anthyrius leistete seinem Freunde nachher im Perserkriege tatkräftige Hilfe. Nach dem Tode Alexanders, 323 v. Chr. kehrte Anthyrius in sein Reich zurück und führte die griechische Bildung ein, welche er bei seinem Freunde gelernt hatte. Die Burg, in welcher er wohnte, nannte er griechisch Megalopolis, d.h. Großburg, die Ähnlichkeit des Anfangs ist noch in dem Namen „Mecklenburg“ erkennbar. Um seinem Freund Alexander zu ehren, nahm er den Kopf von dessen Leibross in sein Wappen auf, so kommt es, dass Mecklenburg den Ochsenkopf im Wappen führt, welcher ursprünglich den Kopf eines Pferdes, welches seinem Aussehen nach den Namen „Ochsenkopf“ hatte, gewesen ist. Ferner gründete Anthyrius 12, nach anderen sogar 19 Städte, welchen er das gleiche Wappen verlieh. Die Städte benannte er z.T. nach seinen Freunden und Mitkämpfern in Alexanders Heere.

Unter den letzteren befand sich auch ein gewisser Lagus, welcher insbesondere als der Vater des Ptolemäus Lagi und Anherr des von letzterem abstammenden Herrscherhauses der Ptolomäer bekannt wurde, welche von 323 bis 30 v. Chr. in Ägypten herrschten.

Diesem, seinem Wa engenossen zu Ehren, nannte Anthyrius einer der von ihm gegründeten Städte „Laage“ und fügte das Hauswappen des Lagus, die rote Lilie, dem Ochsenkopfe hinzu,

wodurch das Stadtwappen von Laage entstanden ist.

Auch die rote Lilie im Wappen ist eine Ungenauigkeit. Gemeint ist die Lotosblume des Nilflusses, welche die Macedonier auf dem Zuge nach Ägypten kennengelernt hatten, und welche Lagus, vielleicht in Vorahnung künftiger Größe von da an auf seinem Schilde führte. Der letzte Spross seines Hauses, die Königin Kleopatra, deren Ende Shakespeare so ergreifend geschildert hat, spricht vor ihrem Tode noch die Worte aus, „dass die rote Lilie zerbrochen, die Lotosblume zerknickt werde.“

Wenn die Kritiker von vorstehenden Ausführungen manches vielleicht in das Gebiet der Sage, der Erfindung verweisen wird, so darf doch nicht verkannt werden, dass auch die Sage oft Folgen gezeitigt hat, welche in die Wirklichkeit übergegangen sind. Die Sage hat Preußen zu dem Adler im Wappen verholfen, warum sollte es bei uns nicht ähnlich sein?

Dem Beispiele des Römers Titus Livius folgend, hielten es die Geschichtsschreiber des Mittelalters und der früheren Neuzeit für ihre Aufgabe, die Geschichte bis zur Urzeit zurück zu konstruieren.

Saro Grammatikus und Johannes Magni lassen ihre dänische und schwedische Geschichte mit der Erschaffung der Welt beginnen. Jedenfalls werden die Mecklenburger, wie alle Niedersachsen, ursprünglich das weiße Ross, oder das Rosshaupt als Wahrzeichen geführt haben.

Als die Staatsgebiete sich trennten, wird man für Mecklenburg ein bestimmtes Ross als Wahrzeichen erwählt haben, und warum sollte man es nicht der Namenssage entnehmen, welche damals schon fertig vorlag?

aus: Kähler, Fritz: Wahrheit und Dichtung über Laage.

- Laage: Druck und Verl. Paul Holm, 1937

Demnach ist unser Stadtwappen nach neuester Ansicht:

„In Gold ein herrschender schwarzer Stierkopf mit geschlossenem Maul und ausgeschlagener roter Zunge, zwischen dessen silbernen Hörnern eine rote Lilie aufwächst.“

(Der Innenminister des Landes Mecklenburg – Vorpommern, 31. März 1993)



